

3.3 Definition der Massnahmenggebiete

Teilrichtplan ökologische Vernetzung Region Kiesental

Abkürzung	Begriff - Umschreibung	Strategie	Hauptziel	Spezialität
<i>VERt</i>	Vernetzungsgebiet Tal/offenes Agrarland: Offene, eher strukturarme Agrarlandschaften im Talgebiet.	Vernetzen	gezielte Vernetzung durch grosse Trittsteine ergänzt durch ein feinmaschiges Netz von öAF in max. Distanz von 100m	Trittsteine (Kernflächen) mind. 50a gross
<i>VERh</i>	Vernetzungsgebiet Hügel/Hang Grössere Gebiete mit Weilern und Einzelhöfen, die im Allgemeinen neben den siedlungsnahen Einzelbäumen und Hochstammobstgärten nur lückig strukturiert sind.	Vernetzen	gezielte Vernetzung durch grosse Strukturen in max. Distanz von 100m	Trittsteine (Kernflächen) mind. 30a gross
<i>ERHs</i>	Erhaltungsgebiet strukturreiche Landschaft In der Regel kleinflächig parzellerte und bereits gut vernetzte Gebiete. Vorhandene Strukturen bilden ein reichhaltiges Mosaik unterschiedlicher Lebensraumtypen. Südlagen sind ökologisch besonders wertvoll für Reptilien und Tagfalter. Deshalb auf artenspezifische Bewirtschaftungsauflagen, wie später Schnitt, besonders achten.	Erhalten und Verbessern	Bestehendes erhalten und Qualität der öAF verbessern	Trittsteine in BZ I - IV nur mit Qualität nach ÖQV. Auf die Darstellung von WRP kann verzichtet werden
<i>ERHo</i>	Erhaltungsgebiet Hochstammobstgärten Hochstamm-Obstgärten sind ein Kulturgut des ländlichen Raumes. Sie prägen die Landschaft in vertikaler und horizontaler Weise. Ausserdem sind sie vielfältige und wertvolle Lebensräume für v.a. seltene Vogelarten. Der extensive Unternutzen und die Zurechnungsflächen sollen das Nahrungsangebot dieser Arten verbessern (Lebensraum für v.a. Insekten)	Erhalten und Verbessern	Obstgärten im Bestand erhalten und vergrössern, Qualität anstreben, Einzelbäume erhalten	MG umfasst HOFO + Zurechnungsflächen / überlagernd darstellen, weil meist mit Gebäuden verzahnt
<i>ERHw</i>	Erhaltungsgebiet Wald-Weide-Mosaik Weideland, abwechselnd mit Waldgruppen, zum Teil Lichtungen, lose Wälder. Das Offenland ist im Gegensatz zum ERHs eher wenig strukturreich ("Emmentaltyp").	Erhalten und Verbessern	Grenzbereiche zwischen Lebensräumen (Ökotone) fördern	auf die Darstellung von WRP kann verzichtet werden

3.3 Definition der Massnahmenggebiete

Teilrichtplan ökologische Vernetzung Region Kiesental

Abkürzung	Begriff - Umschreibung	Strategie	Hauptziel	Spezialität
<i>INVf</i>	<p>Inventarflächengebiet feucht Umfasst ein dichtes Netz von Feuchtgebieten gemäss den Inventaren von Bund und Kanton (FLAMOOR, FEUGEB). öAF (Wiesen oder Weiden) sind prioritär im Pufferbereich anzulegen. Bewirtschafter, welche im Pufferbereich keine öAF haben, können solche auch ausserhalb dieses Bereiches anlegen, wenn sie zur Vernetzung des ganzen Gebietes zweckdienlich sind (max. Distanz 100m zu andern wertvollen Lebensräumen und öAF).</p>	Erhalten und Vergrössern	Biotope abpuffern Eintrag von Fremdstoffen verhindern	durch Häufung von Inventarflächen (FTV) geprägt
<i>INVt</i>	<p>Inventarflächengebiet trocken Umfasst ein dichtes Netz von Trockenstandorten gemäss den Inventaren von Bund und Kanton (TROSTA) öAF (Wiesen oder Weiden) sind prioritär im Pufferbereich anzulegen. Bewirtschafter, welche im Pufferbereich keine öAF haben, können solche auch ausserhalb dieses Bereiches anlegen, wenn sie zur Vernetzung des ganzen Gebietes zweckdienlich sind (max. Distanz 100m zu andern wertvollen Lebensräumen und öAF).</p>	Erhalten und Vergrössern	Biotope abpuffern Eintrag von Fremdstoffen verhindern	durch Häufung von Inventarflächen (FTV) geprägt
<i>WRP</i>	<p>Waldrandpuffer Waldrandpuffer liegen zwischen der intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche und dem Waldrand. Als Waldrand wird die Übergangsstruktur zwischen Wald und Offenland bezeichnet. Er bietet Pflanzen und Tieren vielseitigen Lebensraum. WRP haben die Aufgabe, den ökologisch wertvollen Waldrand zu erhalten und als extensiv genutzte Flächen das Waldökosystem zu ergänzen. Wald-ränder mit ihrem Waldrandpuffer sind lineare Elemente in der Kulturlandschaft; sie sind sehr wertvoll für die Vernetzung des Offenlandes mit dem Wald. WRP müssen direkt an den Waldrand angrenzen, höchstens unterbrochen durch wenig befahrene Naturwege.</p>	Austauschen, Vernetzen	Abpuffern, Lebensraumvielfalt erhöhen, Eintrag von Fremdstoffen verhindern	auf ersten 6 m keine düngbaren Flächen (WIGW)

Abkürzung	Begriff - Umschreibung	Strategie	Hauptziel	Spezialität
<i>GWP</i>	<p>Gewässerpuffer (für Fliess- und Stehgewässer) Als lineare Elemente in der Kulturlandschaft erfüllen Bäche und ihre Ufer wichtige Vernetzungsfunktionen. Gewässerpuffer liegen zwischen der intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche und dem Gewässerlauf. Sie haben die Aufgabe, die Gewässer vor nährstoffreichem Oberflächenwasser zu schützen (Eintragungen aus der Landwirtschaft) und als extensiv genutzte Fläche das Bachökosystem zu ergänzen. GWP müssen direkt an das Gewässer angrenzen, höchstens unterbrochen durch wenig befahrene Naturwege. Breite bei Fliessgewässern 6 -30m; bei Stehgewässern sinnvoll abgrenzen nach Gelände, Wegen, Parzellen etc..</p>	Längs vernetzen, Aufwerten	abpuffern Eintrag von Fremdstoffen verhindern	auf ersten 6 m keine düngbaren Flächen (WIGW)
<i>PUFdiv</i>	<p>Verschiedene Puffertypen Insbesondere kleinere isolierte NSG und Inventarflächen sollen durch extensive Flächen und Kleinstrukturen abgepuffert werden. So kann einer Beeinträchtigung durch zu hohen Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden. Puffer müssen direkt an das NSG/Biotop angrenzen, höchstens unterbrochen durch wenig befahrene Naturwege.</p>	Abpuffern	Fremdstoffeintrag verhindern	auf ersten 6 m keine düngbaren Flächen (WIGW)
<i>KOR</i>	<p>Vernetzungskorridor Vernetzungskorridore dienen der Längsvernetzung im Projektgebiet und unterstützen die Ausbreitung von Ziel- und Leitarten. Sie werden im Allgemeinen entlang bestehender Strukturen (Baumreihen, Heckenzüge, Geländekanten etc.) angelegt. Ziel ist es, Bestehendes mit weiteren öAF zu ergänzen um so durchgehende Korridore zu erreichen.</p>	Vernetzen	Längsvernetzung, Ausbreitung der ZA LA	räumlich lokalisiertes Linienobjekt (< 150 m breit)

3.3 Definition der Massnahmenggebiete

Teilrichtplan ökologische Vernetzung Region Kiesental

Abkürzung	Begriff - Umschreibung	Strategie	Hauptziel	Spezialität
<i>WTK</i>	Wildtierkorridor (streifenförmig) Spezialfall von KOR. Liegt im Bereich der überregionalen Wildwechselkorridore gemäss KLEK und REN. Wanderung des Wildes soll v.a. mit Leitstrukturen und Äsungs-/Deckungsangebot unterstützt werden. Für das Wild problematische Hindernisse wie neue Bauten und Anlagen, Maschenzäune, Gewächshäuser sowie grossflächige Plastikfolien und Abdeckungen sollen vermieden werden.	Vernetzen	Erhalten und ergänzen von Leitstrukturen für Wildwanderung	Zusätzlicher Richtplaninhalt "Regionaler Wildwechsel sicherstellen" gem. Zielsetzung E24 des Kant. Richtplans.
<i>RSW</i>	Ressourcenschutz Wasser Überlagert Grundwasser- Quellwasserschutzzonen (S1 - S3) und Zuströmbereiche. Zum Schutz des Trinkwassers sind Kulturen und Bewirtschaftungsformen anzustreben, welche den Fremdstoffeintrag von Düngern und Pflanzenbehandlungsmitteln verhindern bzw. minimieren. Durch die angepasste Bewirtschaftungsart werden Synergien zwischen Ressourcenschutz und Vernetzung genutzt.	Ressource Wasser schützen, Vernetzen	Eintrag von Fremdstoffen verhindern, Synergien nutzen	Mindestfläche 20 a, keine düngbaren VF
<i>DIV/PSR</i>	Projektsynergie Renaturierung	Erhalten / Vernetzen	Renaturierung der eingedolten Bäche	mind. 5a, mind. 5m, max. 30 m breit, WIGW nicht beitragsberechtigt, keine asphaltierte Strasse zwischen Gewässer und Gewässerpuffer
<i>DIV/PSH</i>	Projektsynergie Hochwasser	Erhalten / Vernetzen	Erosionen und Bodenschäden vermeiden	mind. 20 a, mind. ½ der Fläche im Gebiet, WIGW nicht beitragsberechtigt, Weiden mit 5% Kleinstrukturen

